

gewerblichen. Die Bäckerei als Nebenerwerb hat in den letzten Dezennien in Rheinhessen eine Vermehrung gefunden. Während es im Jahre 1882 nur 72 Personen waren, die sie als solche ausübten, zeigte das Jahr 1907 schon 342. Dagegen ist ein Rückgang von 504 auf 466, die neben der Bäckerei als Hauptberuf noch nebenerwerbend tätig sind, zu konstatieren<sup>1)</sup>.

Dieser Nebenerwerb erstreckt sich im umfangreichen Stile auf die Landwirtschaft, Gast- und Schankwirtschaft. Hier und da tritt auch Verbindung mit dem Handel (von landwirtschaftlichen Düngermitteln usw.) auf. Die Kombination zeigt in Stadt und Land in den verschiedenen Gegenden mancherlei Abweichungen. Auf dem Lande treiben die Bäcker vielfach zugleich, sei es haupt- oder nebenberuflich, Landwirtschaft. In der Stadt dagegen tritt häufiger die Verbindung mit dem Handel auf.

Daß, wie von sozialistischer Seite, namentlich von Kautsky<sup>2)</sup> behauptet wird, in einer solchen Vereinigung eine Schädigung beider zu sehen sei, ist von Conrad als irrig zurückgewiesen worden. Es ist nicht einzusehen, warum nicht auch der hauptsächlich hierfür inbetracht kommende Landbäcker, dem neben der vollkommenen Befriedigung der Nachfrage seiner Kunden, reiche Zeit zur Verfügung steht, diese nicht dazu benutzen könnte, um ein paar Morgen Feld mit Erfolg zu bestellen, ohne seinen tüchtigen Ruf als Bäcker einem Makel auszusetzen. Er ist vielmehr, wie mir vielseitig bestätigt wurde, zur Erhaltung seiner Existenz sogar gezwungen, diese gegebene Doppelkonstellation einzunehmen, die es ihm ermöglicht, die in den verschiedenen Wirtschaften erzeugten Güter zur Steigerung der Produktivität einer oder beider zu verwenden. Liefert ihm doch die Landwirtschaft einen nicht unwesentlichen Teil seiner Rohmaterialien, bestehend in Milch, Butter und Getreide, welch letzteres als Mehl in seinem Gewerbe, als Kleie zur Fütterung seines Viehbestandes konsumiert werden kann; ein Prozeß, der das Wesen des Kapitals als konsumierendes Produktionsmittel und produzierendes Konsumtionsmittel in einer kleinen Bedarfsdeckungswirtschaft verkörpert.

Dies ist das Resultat der analytischen Betrachtung, die sich auf Haupt- und Nebenbetriebe erstreckte. Ein weiterer, fruchtbarer Gesichtspunkt wird sich aus einem Vergleich ihrer persönlichen Kräfte ergeben, der ein Teil der Argumente für den Verbreitungsgrad des handwerksmäßigen Kleinbetriebs sowie Großbetriebs liefert.

1) Berufszählung von 1882, 1895 und 1907.

2) Badtke, Zur Entwicklung des deutschen Bäckergewerbes.